

Landeshundegesetz (früher: -verordnung) – Sachkundenachweis

Keine Prüfung im eigentlichen Sinne sondern Abfrage von vorhandenem Wissen.

<< Ähnlich Theoretische Prüfung Autoführerschein. >>

Ablauf:

- Fünf Themenkreise sollen angesprochen werden
 1. Sozialverhalten und Ausdrucksformen des Hundes
 2. Haltung, Fütterung und allgemeine Hygiene
 3. Erkennen typischer Gefahrensituationen mit Hunden
 4. Erziehung des Hundes
 5. Rechtsvorschriften über den Umgang mit Hunden
- Besprechung von bestimmten Themenkreisen
- Multiple Choice
- Pause (Auswertung, Eintragen in Anwesenheitsliste)
- Typische Gefahrensituationen im Zusammenhang
- Eigene Fragen, Probleme, Fälle

Prägung (Sozialisation)

- Regeln im Umgang mit Artgenossen
- Nicht nachholbar oder rückgängig zu machen (ungleich LERNEN)
- „Was Hundchen nicht lernt, lernt Hund nimmemehr“

Entwicklung nach der Geburt (Ontogenese)

1. Vegetative oder neonatale Phase: 1. – 14. Lebenstag
(Geschmack, Geruch, Tasten, Temperatur, Saugen, Ausscheiden als Reflex, Schlafen, Suchen, Schnuppem, Fortbewegen)
2. Übergangsphase 15. – 21. Lebenstag
(Augen und Ohren öffnen sich, Wahrnehmung der Umgebung, Schwanzwedeln)
3. Sozialisierungsphase 4. – 16.(18.) Lebenswoche
Mit prägendem Charakter auf
 - Hunde (Artgenossen) 4. – 6. Lebenswoche
 - Menschen 4. – 12. Lebenswoche
 - Andere Tierarten 4. – 16. Lebenswoche
 - Unbelebte Objekte

Und Situationen 6. – 18. Lebenswoche
(Gehirnentwicklung, Umwelteindrücke, Sozialkontakte, Mimik, Körpersprache, Gestik, Unterwerfung, Flucht)

Seelische Behinderung stellt Gefahr für Bildung von „Angstbeißer“ dar.
(Angst + Aggressivität + Mißtrauen)

> PRÄGUNG AUF REFERENZWERTE FÜR DAS SPÄTERE LEBEN <

Angst entwickelt sich erst ab 5. Lebenswoche - zuvor nur Neugier (Schutzfunktion)

Beißhemmung: Erlern - Welpen untereinander !! bis Ende des 5. Lebensmonat

Territoriales Verhalten ab 18. Lebensmonat

Verhalten entwickelt sich anhand von Erfahrungen

- Erfolg wirkt verstärkend (positive Erfahrungen auf Artgenossen, Menschen, unbelebte Umwelt)

Verhaltenstherapie somit nur bei „GESUNDEN“ (= gut sozialisierten) Tieren möglich !!

Attacken gegen Familienangehörige haben in fast 100 % aller Fälle eine Vorgeschichte !!

Lernverhalten am unmittelbaren Erfolg / Mißerfolg ihres eigenen Tuns.

1. Habituation: Verlernen der Reaktion (Antwort) auf ein Signal (Gewöhnung)
2. Sensitivierung: Lernen einer gesteigerten Reaktion (Antwort) auf ein Signal
3. Assoziation: Zusammenhang zwischen Reaktion und Signal
Und / oder Zusammenhang zwischen verschiedenen Signalen

Konditionierung (häufige und regelmäßige Wiederholungen)

Assoziationszeit beträgt 0,5 – 1 Sekunde !

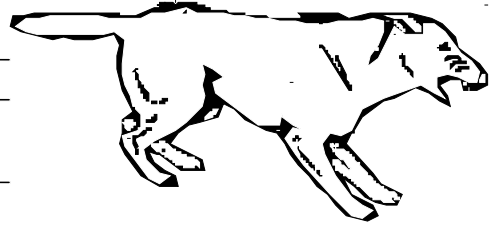
- a. klassisch:** unbedingte Reflexe auf ein zunächst unbedeutendes Signal (Pavlov)
- b. instrumentell:** Erfolg + Irrtum bzw. Belohnung + Strafe
→ Konsequenz des eigenen Handelns
→ Belohnung besser als Strafe

Belohnung (positiver Verstärker):
brav, fein (Tonfall)
Streicheln
Futter

Strafe (negativer Verstärker):
Spielsequenz
pfui, nein, aus
Schlagen, Schütteln
Schmerzen (Hilfsmittel)

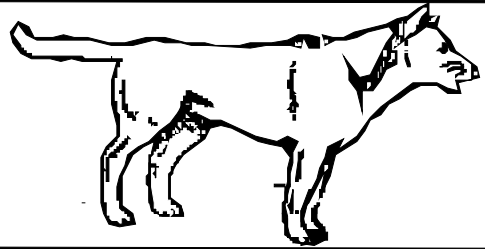
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- B. Der Hund droht aus Unsicherheit.
- C. Der Hund ist friedfertig.
- D. Der Hund ist unterwürfig.



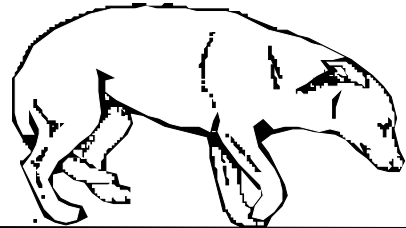
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- B. Der Hund ist ängstlich.
- C. Der Hund droht selbstsicher.
- D. Der Hund ist unterwürfig.



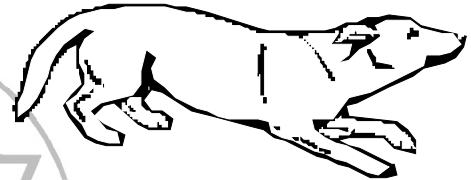
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- B. Der Hund ist stark ängstlich.
- C. Der Hund ist aggressiv.
- D. Der Hund ist unterwürfig.



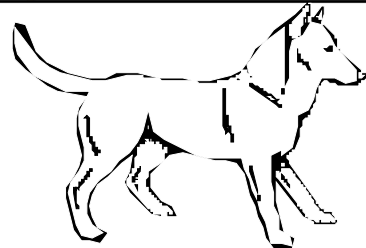
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- B. Der Hund ist erschöpft.
- C. Der Hund zeigt eine Spielaufforderung.
- D. Der Hund ist unterwürfig.



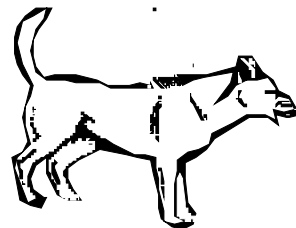
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist unsicher und leicht unterwürfig.
- B. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- C. Der Hund ist müde.
- D. Der Hund zeigt eine Spielaufforderung.



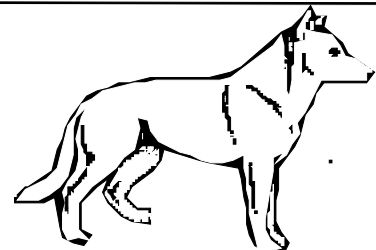
Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist ängstlich und unterwürfig.
- B. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- C. Der Hund droht unsicher und ist erregt.
- D. Der Hund zeigt eine Unterwerfungsgeste.



Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist ängstlich und unterwürfig.
- B. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- C. Der Hund ist müde.
- D. Der Hund droht unsicher und ist erregt.



Welchen Ausdruck zeigt dieser Hund?

- A. Der Hund ist ängstlich und unterwürfig.
- B. Der Hund ist neutral bis aufmerksam.
- C. Der Hund ist müde.
- D. Der Hund zeigt eine Unterwerfungsgeste.



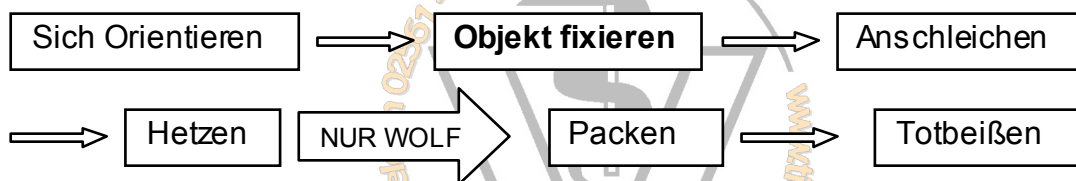
Hund

Sich über Nase lecken
Am Boden schnüffeln
Einen Bogen schlagen
Den Blick abschweifen lassen
Liegen
Lippen zusammenpressen
Blinzeln, Strecken, Kratzen
Sich abwenden
Ruhig verhalten
Spielaufforderung
Kopf abwenden
Gähnen, Setzen, Pföteln
Schwanz wedeln
Langsame Bewegungen
Sich zwischen zwei Artgenossen stellen
Versuch das Gesicht des anderen zu lecken
Übersprunghandlungen

Mensch

Sich klein machen
Den Kopf wegrehen
Langsame Bewegungen
Bogen schlagen
Blinzeln
Sich über Lippen lecken
Sich selbst abwenden
Blick abwenden
Sich mit anderem beschäftigen

Jagdszenen bei Wölfen und Hütehunden



Beispiel I.:

Hütehunde

Umorientiertes Jagdverhalten
Apportieren stark ausgebildet (erwünscht)
Unterordnungswillig
Reaktionsschnell
Schafe flüchten vor Hund
Äußerlich gut von Schafen zu unterscheiden

Herdenschutzhunde (Anlage 2)

Ausgeprägtes Territorialverhalten
Apportieren nicht erwünscht
Selbständiges Arbeiten
reaktionsträge
Schafe suchen Nähe (Schutz)
Äußerliche Ähnlichkeiten mit Schafen

Beispiel II.: Domestikation Wolf (Veränderung zum (Haus)Hund)

Kommunikation und Körpersprache

Voraussetzung: Fähigkeit zur Sprache bei Sender und Empfänger
Fähigkeit von beiden Seiten diese Sprache zu verstehen

Ausdrucksweise, Tonfall, nonverbale Kommunikation, Zeichen unserer Körpersprache, Mimik, Körperhaltung, Laute, Imponier-, Droh-, Beschwichtigungsverhalten, Angst-, Aggressions-, Spielmimik, Dominanz – Unterwerfung

Kommunikationsfähigkeit (Verhaltensweise) ist nicht erlernt sondern angeboren.
Deuten der Körpersprache (Antwort) auch unter Artgenossen muß erlernt / geübt werden.

Möglichkeit rassebedingt eingeschränkt (Haut, Haare, Ohren, Rute, ...)

Sender und Empfänger bewerten selbes Signal anders.

Hund / Mensch	haben unterschiedliche Sprache.
Hund / Mensch	haben unterschiedliche gesellschaftliche Gesetze.
Hund	geradlinig und kalkulierbar
Hund	keine Berechnung, Moral oder Gewissen (ist EGOIST).

Wir müssen Hundesprache erlernen und nicht der Hund die Menschensprache.

Rudel	Familie
Rudelführer	(Überhund) Mensch, Hierarchie ist Pflicht, alpha-Tier
Familiäre Rangordnung	Drohen, Anknurren, Beißen, Beschwichtigungsgesten
Cliquenwirtschaft	Mensch solidarisiert sich mit Kind, dann aber nie allein mit Hund lassen

Symbole des alpha-Tieres

- Futterrangordnung
- Futter nicht teilen (Mittagstisch)
- Angenehmer Liegeplatz (Fernsehsessel, Sofa)
- Vortritt zu angenehmen/schönen Dingen (hat kein Eigentum)
- Imponierverhalten durch Urinmarkieren
- Imponierverhalten durch Aufreiten
- Wer beginnt gemeinsame Aktivitäten, wer beendet sie ?
- Tägliche Körperpflege überall, Gehorsam und Rangdemonstration
- Umgang mit Artgenossen (Rituale)

Aggression

- Aggressives Verhalten dient dazu, die Distanz zu einem „Gegner“ aufrechtzuerhalten bzw. auszuschalten
- Schutzfunktion
- Angeboren ?

Offensiv

Annähern
Demonstrieren
Hals + Nackenfell gesträubt
Imponieren
Max. gestreckte Gliedmaßen
Steifer Gang
Kopf leicht gesenkt

Defensiv

Meideverhalten
Wegschauen
langer Lippenspalt
spitze Mundwinkel
Zähne bis zum Bereich der Backenzähne sichtbar
Geduckte Haltung

Nasenrücken kraus	Schwanz eingekniffen
Lefzen hoch- bzw. runtergezogen	Bellen, Knurren, Schreien
Mundwinkel kurz und rund	Willkürliches Umsichbeißen
Schwanz angehoben	
Fixieren des Gegners	
Angriffsdrohen	
Zähne im vorderen Schnauzenbereich gebleckt	
Maul aufreißen	

Folge: Angriff oder passive Unterwerfung

Verstärker für aggressives Verhalten:

- Biologischer Erfolg
- Positiver Verstärker
- Steigender Stresslevel (senkt Hemmschwelle)
- Negativer Verstärker

Hierarchie

- Rangstufung dient der Aggressionsvermeidung
- Lebenswichtig
- Für sozial strukturierte Gruppen (Rudel)
- Abhängig u.a. von: Alter

Kraft
Größe
Gesundheit
Selbstvertrauen

**Aussagen über Dominanz- / Untergeordnetenverhältnis sind immer nur
zwischen 2 Individuen möglich !**

Erziehung

Alter von Welpen beim Kauf etwa 8 – 12 Wochen und somit 1. Phase der
Sozialisierung (Kontakt mit vielen verschiedenen Eindrücken)
hoffentlich schon erfahren.

Grundsätze für Erziehungskonzept

Im voraus Planen, da es Auswirkungen auf ganzes Leben hat.

Hund befindet sich in Familienhierarchie ganz unten.

Niemals Menschen beißen (auch nicht Postbote, ...)

Umgang mit Artgenossen (Hundeschule, Welpenspielgruppe, ...)

 Sozialisation unter Hunden

 frei agieren ohne Leine, ohne daß Mensch sich einmischt

 Tiere sozial kompetent

 Kontakt mit gut sozialisierten erwachsenen Hunden

Umgang mit anderen Menschen zu Hause und außerhalb.

 Sozialisation auf Menschen weiter fortsetzen.

Umgang mit vielen wechselnden Situationen.

Autorität (Führung) bewahren – keine Gleichberechtigung.

Konsequenz

Gezielte Belohnung / Nichtbelohnung

Anonyme Bestrafung, die der Hund nicht mit Person in Verbindung bringt
(Schlüsselbund, Wasserpistole, ...)

Unterordnungsübungen (Komm, Sitz, Platz, Bei Fuß, Lauf)

Demonstration Rangordnung

Futter als Belohnung über gesamten Tag einsetzen (auch von schwächeren Familienmitgliedern)

Machen Sie sich für Hund attraktiv

Nicht immer die selben Belohnungen, bedeutet Motivation für den Hund.

Stichworte

Welpenschutz

Pubertät

Beschwichtigung

Harnabsatz beim Welpen (niemals bestrafen)

Welpen läuft auf Fremde zu

Mundwinkel, Hände und Gesicht belecken, löst beim Hund „Futter auswürgen“ aus

Beißhemmung

Bestrafung (prompt, postwendend, schnell -> Zusammenhang, Assoziationszeit)

Folgetrieb der Welpen nutzen

Wälzen in Kot oder Aas (nicht schön aber normal, Tarnen Körpergeruch, keine Bestrafung)

Gemeinsames Jagen (nicht hinter eigenem Hund herrennen)

Ständiger Hunger

Auswürgen und Wiederauffressen von Futter normal.

Zusammensetzung der Ration (nicht nur aus reinem Fleisch, sondern auch pflanzliche Bestandteile – oft Kotfressen !) Wolf frisst Beutetier incl. Eingeweide und Inhalt

Scheinschwangerschaft (im Wolfsrudel normal, um Welpen mitzuversorgen)

Typische Gefahrensituationen mit Hunden

Wird bei Wesenstest genutzt / geprüft (Simulation von alltäglichen Situationen)

- Schlangenlinien laufen mit Hund um andere Hunde herum
- Scharf in Augen schauen (dabei Hut zusätzlich aufsetzen)
- Humpelnder Mensch (verletzt, betrunken, gehbehindert, ...)
- Plötzliches Stolpern
- (freundliche) Kontaktaufnahme (mit Mensch, mit Hund)
- Drohen mit erhobenem Stock
- Über Tier Beugen, Beschimpfen
- Mit mehreren Personen Hund umzingeln / Einkesseln
- Erschrecken (bspw. Mit Regenschirm, Schuß, Knall, Schlüsselbund, ...)
- Ungewohnten, ungewöhnlichen oder neuen Situationen aussetzen
- Bedrängen von Hund und Halter (Unterschreiten der Individualdistanz)

- Liegende Person steht plötzlich auf und läuft weg / auf Hund zu
- Gegenstand an Schnur Hund zuwerfen und im entscheidenden Moment wieder zurückziehen
- Tuch mehrere Male über (Hunde)Kopf ziehen oder wedeln
- Tier anbinden und allein lassen; Tier ohne Halter drohen ..., fremden Hund oder Mensch vorbeiführen ...
- Frustrationsteste (Hund: Stress, Aggression)

Rechtsvorschriften

- Landeshundegesetz (früher Landeshundeverordnung)
- Hundeschutzverordnung
- Tierschutzgesetz
- Vorschriften, die Stadt Hundebesitzern vorgibt (Steuer, Leinenpflicht, ...)
- Verhalten bei Unfalltieren (wem wird was gemeldet?)

